

**„Behüte mich wie den Augapfel, den Stern des Auges, birk mich im Schatten deiner Flügel!“  
(Ps 17,8)**

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch P. Bobby im Namen Jesu Christi. Heute ist der 59. Tag unserer Bibelreise. Mit dem letzten Kapitel haben wir das Buch Levitikus abgeschlossen und beginnen mit dem ersten Kapitel von Numeri.

Den ersten Teil der Erläuterungen zum Buch Levitikus bekommt ihr morgen separat; der zweite Teil folgt später. Ihr werdet sehen, wie schön das Wort Gottes in diesem Buch ist! Je mehr wir in der Hl. Schrift lesen, umso größer wird unser Verlangen danach. Preiset den Herrn!

Vorab möchte ich euch heute eine kurze Einführung in das Buch Numeri geben. Das Buch Numeri umfasst 36 Kapitel und wie der Titel schon ankündigt, geht es um ganz viele Zahlen. Lasst euch davon nicht abschrecken, das Buch zu lesen; insgesamt lesen wir von 2 Volkszählungen der Israeliten im Buch Numeri. Die geistige Botschaft daraus für uns ist, dass in den Augen Gottes jeder Mensch kostbar ist, auch die 603.550 gemusterten Männer. In Seiner Güte sorgt unser Gott sich um alle, sogar um die Tiere. Alles untersteht Seiner Macht. Im 10. Kapitel brechen die Israeliten am Sinai auf und setzen ihre Reise fort, die sie nach dem Auszug aus Ägypten am 14. Tag des ersten Monats nach 50 Tagen Wanderung unterbrochen hatten. Während der ganzen Zeit, die in Levitikus beschrieben ist, waren sie am Sinai, wo sie ein ganzes Jahr verbracht hatten. Dieses Jahr war ein Lehrjahr für sie gewesen, während dessen Gott sie unterrichtete. Sie bauten den Tabernakel, sie errichteten das Offenbarungszelt und organisierten sich, und das nahm Zeit in Anspruch. Im Kapitel 10 von Numeri lesen wir, wie sie sich schließlich wieder auf den Weg ins Gelobte Land machen. Preiset den Herrn! Wir werden viele wunderbare Dinge in Numeri lesen – gebt also das Lesen nicht auf!

Kommen wir nun zum Psalm 17. In diesem wunderbaren Psalm, der den Titel „Bittgebet eines verfolgten Gerechten“ trägt, möchte ich euch nur auf drei Verse hinweisen. Der erste davon ist Vers 3: *„Du hast mein Herz geprüft, bei Nacht es heimgesucht, du hast mich erprobt, nichts vermagst du zu finden. Ich habe mich besonnen, dass mein Mund sich nicht vergeht.“* Seht das Vertrauen einer einfachen Seele darauf, dass wenn Gott nachts kommt und das Herz überprüft, Er nichts Böses in ihr finden kann. Auch wenn wir schlafen, kommt der Herr bei Nacht und überprüft unser Herz durch und durch, unseren Körper, unseren Geist und unsere Seele. Wenn wir mit etwas Bösem in Kontakt waren, wird es aufgedeckt, da wir vor dem Herrn nichts verbergen können, auch wenn es die Welt nicht sehen kann. Dies bestätigt Gott uns auch in Jeremia 23,24: *„Kann sich einer in Schlupfwinkeln verstecken, sodass ich ihn nicht sähe?“* David sprach hier mit so viel Zuversicht, da in ihm eine große Liebe zu Heiligkeit und Gerechtigkeit steckte. Er war sich sicher, dass er keine bösen Wünsche in seinem Herzen verbarg und wusste, dass er auch keine bösen Worte gesprochen hatte. Bevor wir uns heute also zur Nachtruhe bereit machen, wollen wir unser Gewissen erforschen und Gott um Verzeihung bitten für alles, was wir heute falsch gemacht haben, damit Gott, wenn Er in der Nacht kommt, nichts Böses in unserem Herzen vorfindet. Die Bibel sagt uns im Buch der Sprichwörter 28,13: *„Wer seine Sünden verheimlicht, hat kein Glück, wer sie bekennt und meidet, findet Erbarmen.“* Wir sollen also aufrichtig bereuen, was falsch war, was Sünde war.

Dann kann ich mich ruhigen Gewissens zur Ruhe legen und dieses wunderbare Nachtgebet sprechen, das wir in Psalm 17 Vers 8 finden: *„Behüte mich wie den Augapfel, den Stern des Auges, birk mich im Schatten deiner Flügel.“* Darauf darf ich vertrauen, dieses schöne Gebet darf ich beten, wenn ich zuversichtlich bin, dass ich alle meine Sünden Gott bekannt habe. Ich darf diesen schönen Vers für mich beanspruchen: *„Behüte mich wie den Augapfel, den Stern des Auges, birk mich im Schatten deiner Flügel.“* Ich darf mich in Seinem Schutz geborgen wissen und die Süße Seiner Liebe erfahren. Preiset den Herrn!

Dies bringt uns zum letzten Vers im Psalm 17, den ich euch vorstellen möchte, den Vers 15: *„Ich, in Gerechtigkeit werde ich dein Angesicht schauen, mich satt sehen an deiner Gestalt, wenn ich erwache.“*

Ich werde alleine schon glücklich sein, wenn ich Deine Gestalt sehe – wie schön das ist! Jetzt verstehen wir auch, was Jesus meinte, als Er sagte: „*Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen.*“ Wenn ich die Reinheit meines Herzens bewahre, darf ich Gott sehen, wenn ich mich heilige, darf ich Gott sehen. Hallelujah! Zwei Aussagen finde ich hier: Wenn ich aufstehe, sehe ich Dich, wenn ich wach bin, wird mich Deine Gegenwart mit Freude erfüllen. Ja, Deine Gegenwart erfüllt mich mich großer unbändiger Freude. Die zweite Bedeutung ist, dass ich, wenn ich in den Zustand des Todes eintrete, Deine Gegenwart erfahren darf, dich so sehen darf, wie du bist, mein Gott. Dieses Vertrauen auf das Leben nach dem Tod entspringt Davids Gerechtigkeit – nur mit Heiligkeit kann ich dies erfahren. Wir wollen diese drei Verse aus Psalm 17 in unseren Herzen bewahren. Preiset den Herrn!

Im Lukasevangelium haben wir heute das Kapitel 15 gelesen. Hierzu ist anzumerken, dass die Schriftgelehrten dieses Kapitel allgemein als „Evangelium der Evangelien“ bezeichnen. Sie wollen damit die Bedeutsamkeit dieses 15. Kapitels von Lukas unterstreichen. Wir finden die gesamte Botschaft Christi komprimiert in diesem Kapitel; das Antlitz Gottes, offenbart in Jesus, ist in diesem Kapitel ganz klar zu sehen, wer Gott ist, was Gott uns durch Jesus Christus vermitteln möchte, die gesamte Frohbotschaft ist hier beschrieben. Wir werden dieses Kapitel nun von einem spirituellen Blickwinkel aus betrachten. Die Kirchenväter haben hierzu so viel geschrieben, wovon ich euch nur einen Ausschnitt mitgeben kann. Hier haben wir die drei Gleichnisse; das erste vom verlorenen Schaf, das zweite von der verlorenen Münze, einer Drachme, und das dritte, das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Vers 4: „*Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Wüste zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet?*“

Dieses verlorene Schaf könnte jeden von uns symbolisieren; es zeigt, wie wir unseren Weg verlieren, wenn wir nach immer mehr Geld und Wohlstand streben, nur gut essen und trinken wollen, den weltlichen Vergnügungen frönen und dabei die Gebote gebrochen haben, wodurch wir uns vom Vater entfremdet haben und dann willentlich und wissentlich weggelaufen sind. Der gute Hirte hatte uns auf eine Weide geführt, auf der wir bleiben sollten; 99 hielten sich daran, eines aber lief weg und verirrte sich. Dieses verlorene Schaf steht für die Person, die nur auf ihren eigenen Intellekt, ihre eigenen Vorstellungen, Pläne und Weisheit vertraut, gegen die Gebote verstößt und gegen die Autorität unseres Retters, des guten Hirten, aufbegehrt und so verloren geht. Wir blicken auf die Hauptursachen: Da ist die Sünde des Stolzes und der Habsucht; die weltlichen Vergnügungen verführen ihn und er läuft weg vor dem Hirten, dem Meister. Im Ungehorsam geht er verloren. Der Hirte sagt nun nicht: „Ich weiß, er war von Anfang an schon ungehorsam.“ Er sagt nicht: „Er ist selbst schuld, dass er verloren gegangen ist.“ Nein, er lässt die 99 Schafe zurück und begibt sich auf den Weg, um das verlorene Schaf zu finden. Das versinnbildlicht das Herz unseres Herrn. Der Himmlische Vater möchte nicht, dass auch nur eine einzige Seele verloren geht und Er unternimmt alle Anstrengungen, um sie zurückzuholen. Er findet die Seele gefangen in der Sünde und trägt sie voller Freude auf Seinen Schultern zurück. Eigentlich sollte man annehmen, dass nur ein braves, folgsames Schaf auf den Rücken des Hirten darf – und hier sehen wir die unendliche Tiefe Gottes Herzens, der den Sünder auf Seinen Schultern trägt, weil Er nicht möchte, dass dieser der Verdammnis und dem ewigen Tod verfällt. Was für eine Liebe Er für uns doch hat! Preiset den Herrn!

Nun zum zweiten Gleichnis, dem Gleichnis der verlorenen Drachme. Eine Frau verliert eine Drachme in ihrem Haus und was tut sie nun? Sie zündet eine Lampe an, fegt das Haus und sucht überall sorgfältig nach der Münze, bis sie diese im eigenen Haus findet. Die verlorene Münze steht für das, was in den Häusern, in den Familien verloren gegangen ist, weil keine Lampe angezündet war. Wir sehen es, wenn das Familiengebet fehlt, werden sicherlich Münzen im Haus selbst verloren gehen, Beziehungen gehen kaputt, der Mann hört auf, seine Frau zu lieben und umgekehrt; jeder kann in diese Beziehung einbrechen; wir sehen eine übermäßige Abhängigkeit von Medien, Trägheit, Abhängigkeit von Pornographie und vieles mehr. All das, weil das Gebet in der Familie fehlt, weil man nicht mehr zusammenkommt und das Haus nicht mehr ausgefegt und gereinigt wird, d.h. überall stoßen wir auf Unordnung; es gibt keinen geregelten Ablauf mehr und es herrscht Chaos. In I Korinther 14,40 finden

wir die Ermahnung: *„Alles soll in Anstand und Ordnung geschehen.“* Wenn es an Ordnung fehlt, mangelt es auch an Disziplin und wir verlieren den Gnadenstrom, auch im Haus selbst; Streit wird kommen und die Gemeinschaft geht verloren; dann gibt es auch kein Zusammenkommen, kein Gebet mehr. Sucht also nach den verlorenen Münzen in euren Häusern und Familien – preiset den Herrn!

Das letzte Gleichnis handelt vom verlorenen Sohn. Der jüngste Sohn ging verloren; einer der Hauptgründe hierfür war der Geist der Faulheit. Der Sohn hatte keine Lust, auf den Feldern seines Vaters zu arbeiten, war nur auf Spaß aus, wollte mit seinen Freunden abhängen und das Leben genießen. Hinzu kam die Begierde; ihr müsst wissen, dass der böse Geist der Faulheit immer mit dem Geist der Begierde, der Wollust einher geht. Es folgte also die Begierde und gleich danach kam der Geist der Völlerei, der Trunk- und der Vergnügungssucht. Diese drei Geister greifen hauptsächlich das Fleisch an. Hinzu kamen noch schlechte Freundschaften und darüber hinaus verprasste er noch sein ganzes Geld. Er verlor den Gnadenstrom, seine Glaubwürdigkeit, Präsenz, seine Freude, seinen Frieden und auch sein Sehvermögen, d.h. sein inneres geistiges Auge. Er war so tief gefallen, dass er auf den Zustand eines Schweines reduziert war. Und genau hier erreicht ihn nun die Barmherzigkeit des Vaters. Er gedenkt der Liebe seines Vaters, all dessen, was er gehabt und verloren hatte und bereut seine Taten bitterlich. Er sagt: *„Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner!“* Der schönste Teil folgt nun im Vers 20: *„Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von Weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.“* Halleluja! Dem Vater war es egal, ob er vielleicht mit Corona infiziert war oder nicht; der Vater rannte los und schloss ihn in seine Arme. Er sagte nicht: *„Er soll jetzt büßen und zu Kreuze kriechen; ich werde ihn jetzt bestrafen.“* Weit gefehlt: Der Vater gab dem Sohn nicht einmal die Gelegenheit, sich zu erklären; voller Mitleid nahm er ihn wieder bei sich auf und vergab ihm von Herzen. So ist die Liebe und das Antlitz unseres Himmlischen Vaters. Preiset den Herrn!

Die wichtigste Botschaft kommt jetzt: *„Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. Der Knecht antwortete ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederbekommen hat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu.“* Ihr seht, er konnte sich über die Rückkehr seines Bruders nicht freuen. In ihm wirkten der Geist der Eifersucht und der Geist des Zorns. Wir lesen im Buch der Sprichwörter 17,13: *„Vergilt einer Gutes mit Bösem, weicht das Unheil nicht von seinem Haus.“* Der Bruder hatte etwas Gutes erfahren und durch den Geist der Eifersucht etwas Böses zurückgegeben. Der Geist der Eifersucht zerstört meine ganze Freude; ich kann mich nicht mehr am Herrn erfreuen und bin von negativen Gedanken und Zorn erfüllt. Deshalb sagt uns das Wort Gottes in Jesus Sirach 30,24: *„Eifersucht und Wut verkürzen die Tage.“* Der böse Geist der Eifersucht und des Neids ist so schlimm, dass wir im Buch der Sprichwörter 14,30 in der englischen Version folgende Aussage finden: *„Eifersucht ist wie Krebs (Knochenfraß).“* In der englischen Übersetzung des Hohelieds Salomons Kapitel 8 Vers 6 steht geschrieben: *„Die Eifersucht (Leidenschaft) ist hart wie das Grab! Ihre Glut sind Feuerglut, gewaltige Flammen.“* Ihr seht also, wie die Eifersucht in diesem Mann wütet. Alle sieben bösen Geister – die Todsünden - sind hier in diesem Kapitel erwähnt. Und doch bleibt das Herz des Vaters bestrebt, alle zu retten. *„Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch dein.“* Wir wissen nicht, ob dieser Bruder sich schließlich doch erweichen ließ und mit ins Haus ging. Es ist das einzige Gleichnis, das Jesus nicht zu Ende erzählte. Dieser Mann, der ältere Sohn, stand draußen – er symbolisiert auch uns, wenn wir auf etwas Gutes von anderen eifersüchtig oder neidisch sind, und etwas Böses aus unserem Mund kommt oder wir unsere Fassung verlieren, uns unsere Freude nehmen lassen. Wir wollen alle Male bereuen, die wir eifersüchtig und neidisch gewesen waren, und diese Momente vor den Herrn legen, damit wir zur Freude des Herrn zurückkommen, die Er für uns bereithält. Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.